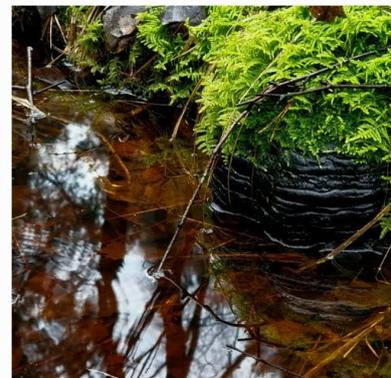


Fragen und Antworten: Renaturierung von 30 Hektar Moorfläche im Altwarmbüchener Moor

Ein Projekt der AG Naturschutz der Ev.-luth. Gesamtkirchengemeinde Lehrter Land



Inhalt

Worum geht es?	3
Wie lässt sich das Projekt kurz zusammenfassen?	3
Wann war der Projektbeginn?	3
Gibt es Kooperationspartner?	3
Warum ist uns als Kirchengemeinde das Projekt wichtig?	4
Wie entwickelt sich das Projekt weiter?	4
Auf welche Klimafolgen reagiert das Projekt?	5
Was bewirkt das Projekt?	5
Mit welchen Mitteln erzielt das Projekt eine Wirkung?	5
Welche Erfolge konnten wir bislang erzielen?	6
Gibt es besondere Hindernisse, welche die Umsetzung erschweren?	6
Ist das Projekt auch dann noch zur Klimaanpassung geeignet, wenn die Folgen des Klimawandels schwächer oder stärker als erwartet auftreten würden?	7
Kann das Projekt mit verhältnismäßig geringem Aufwand und Kosten modifiziert werden?	7
Beschäftigen wir uns innerhalb des Projekts mit unterschiedlichen Szenarien und Unsicherheiten der Folgen des Klimawandels?	7
Wie hoch sind die Kosten für die Umsetzung?	7
Mit welchen Mitteln wird das Projekt finanziert?	8
Kann man den Nutzen des Projekts in € darstellen?	8
Wie kommunizieren wir das Projekt nach außen? Wie dokumentieren wir unsere Ergebnisse? Können andere von uns lernen?	8
Welche Personengruppen oder Institutionen sind in die Planung oder Umsetzung der Maßnahme / des Projekts eingebunden?	9
Welche Erfolgsfaktoren sind erwähnenswert?	9
Wirkt sich die Maßnahme negativ auf andere Bereiche aus?	9
Erfolgt eine systematische Evaluation des Projekts?	10
Erzielt das Projekt über die Klimaanpassung hinaus positive Nebeneffekte?	10
Fotos	11
Bild 1	11
Bild 2	12
Bild 3	13
Bild 4	14
Bild 5	15

Worum geht es?

Es geht um die Renaturierung von 30 Hektar Moorfläche im Altwarmbüchener Moor.

Wie lässt sich das Projekt kurz zusammenfassen?

Was Klimawandel bedeutet, wird immer deutlicher: 2023 war das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen und die Wetterextreme werden spürbar größer. Dieser Entwicklung wollen wir, die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz in der Kirchengemeinde Lehrter Land, auf lokaler Ebene etwas entgegensetzen und sind auf unserem kircheneigenen Grundstück im Altwarmbüchener Moor aktiv geworden.

Das Altwarmbüchener Moor ist ein Hochmoor in der Hannoverschen Moorgeest und liegt etwa 15 km nordöstlich des Stadtzentrums von Hannover. Bis in die 1950er Jahre hinein wurde es von den Landwirten der umgebenden Dörfer durch Handtorfstich genutzt. Die Teilbereiche tragen daher noch Namen wie Dolgener oder Ahltener Moor. Bis heute ist das Moor von zahlreichen Moordämmen und Entwässerungsgräben durchzogen. Seit 2019 steht das Moor unter Naturschutz.

Nasses Moor ist ein riesiger Wasser- und Kohlenstoffspeicher. In entwässerten Mooren zersetzt sich die Torfschicht und große Mengen Treibhausgase werden in die Atmosphäre freigesetzt. Auflaufende Bäume entziehen dem Torfboden weiteres Wasser. Dies führt zu noch mehr Trockenheit und verstärkt die Treibhausgas-Emissionen.

Die Kirchengemeinde Lehrter Land besitzt eine knapp einen Hektar große Fläche im südöstlichen Bereich des Altwarmbüchener Moores. Dort und auf benachbarten Flächen haben wir in fünf Arbeitseinsätzen Anfang 2024 mit jeweils bis zu 30 freiwilligen Helfern Bäume gefällt und vor allem Gräben mit Dämmen aus Torf verschlossen. So reduzieren wir die Verdunstung und verbessern die Wasserhaltung.

Ausgehend hiervon haben wir auch entferntere Nachbarn im Moor gefragt, ob sie sich mit ihren Flächen beteiligen wollen. Dabei sind wir auf viel Unterstützung gestoßen. Insgesamt konnten wir so bisher die Erlaubnis und teilweise die aktive Unterstützung der Landeigentümerinnen und Landeigentümer gewinnen, um unser Projekt auf mittlerweile 30 Hektar zu erweitern. Zusammen können wir etwas erreichen, was einem Einzelnen nicht möglich ist.

Wann war der Projektbeginn?

Wir haben im September 2023 mit den ersten Vorplanungen angefangen.

Gibt es Kooperationspartner?

Unser Kooperationspartner ist die Faunistische Arbeitsgemeinschaft Moore (FAM) des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Niedersachsen e.V. Ansprechpartner ist Jens Kungl.

Die FAM leistet die fachliche Begleitung bei der Projektorganisation und -durchführung, bei der Sichtung ökologisch wertvoller Bereiche, insbesondere von Torfmoosvorkommen sowie tatkräftiges Anpacken bei unseren Arbeitseinsätzen durch weitere Freiwillige.

Warum ist uns als Kirchengemeinde das Projekt wichtig?

Die Folgen des Klimawandels führen zu Verunsicherung. Menschen reagieren höchst unterschiedlich: Verdrängung und Resignation auf der einen Seite. Aktivismus auf der anderen Seite. Der Beitrag Einzelner scheint zu klein, um eine Wirkung zu entfalten. Dieser Hilflosigkeit wollen wir uns mit unserem Moorprojekt entgegenstellen.

Mit dem eigenen Grundstück im Moor starten wir. Von dort aus ziehen wir Kreise. Als Kirchengemeinde kennen wir Leute aus Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Anwohner*innen und Erholungssuchende. Diese Menschen nehmen wir durch gewachsene persönliche Verbindungen gut mit.

In unserer Kirchengemeinde engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich, z.T. mit einschlägigen Fachkenntnissen. Nur mit ihnen können wir die umfangreichen Recherchen, die Projektorganisation und die körperliche Arbeit im Moor bewältigen.

Als Kirche setzen wir uns ein – für die Renaturierung des Moors, zum Schutz der Menschen vor den Folgen des Klimawandels – letztendlich: zur Bewahrung der Schöpfung.

Wie entwickelt sich das Projekt weiter?

Wir dehnen unser Projekt durch die Einbeziehung weiterer Flächen aus. In der ersten Projektphase haben wir mit den Arbeiten auf unserem kircheneigenen Grundstück und denen unserer Nachbarn begonnen. Außerdem konnten wir die Eigentümer des Dolgener Moores für Maßnahmen gewinnen. Insgesamt haben wir eine Fläche von 30 ha einbezogen.

Durch das Aufstauen von Wasser entlang des Dolgener Dammes halten wir insbesondere nach Stark- und Dauerregen wirksam Wasser in der Fläche zurück, das ansonsten in Richtung Osten abfließen würde.

Für die nächste Phase werden wir die Eigentümer des Klein Lobker, des Harberschen, des Haimarer und des Rethmarer Moores ansprechen. Auch hier kann man durch das Verschließen von Entwässerungsgräben und Dammdurchbrüchen große zusammenhängende Flächen in ehrenamtlicher Arbeit wiedervernässen.

Die Gebiete in Phase 2 haben eine Größe von 40 ha. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten bestehen im Ahltener Moor. Hier kann der Wasserabfluss nach Süden reduziert werden.

Auf welche Klimafolgen reagiert das Projekt?

Binnenhochwasser, Hitzeperioden, Niedrigwasser, Starkregen/Sturzfluten, Trockenheit, Veränderung in der Zusammensetzung von Arten, invasive Arten, höhere Durchschnittstemperaturen, veränderte Niederschlagsmuster.

Als sonstige Folgen des Klimawandels werden regelmäßig auch (psychische) Gesundheitsprobleme und Demokratiegefährdung genannt. Eigenes Engagement und das Sichtbarwerden Gleichgesinnter wirken dem Ohnmachtsgefühl in der Klimakrise entgegen und fördern die psychische Gesundheit.

Mit der Einbindung unterschiedlichster Personengruppen (Kirche, alt und jung, Naturschützer, Lokalpolitik, Landwirte, Forst, Jagd usw.) bringen wir unterschiedliche Menschen zusammen, stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und sorgen für eine positive Wahrnehmung des Themas Klimaschutz. Beteiligte identifizieren sich damit und tragen ihr Wissen über die Folgen des Klimawandels und geeignete Gegenmaßnahmen weiter.

Die ausgiebigen Niederschläge im Winter 2023 haben zu viel Wasser im Moor geführt. Das war eine gute Ausgangslage, um unser Projekt zu starten und etwas gegen die absehbaren Klimawirkungen zu unternehmen. Diese Chance haben wir ergriffen. Wir konnten viele Menschen überzeugen, genau jetzt aktiv zu werden.

Was bewirkt das Projekt?

Die Wiedervernässung des Moores verhindert langfristig die Freisetzung von Treibhausgasen aus der Zersetzung von Torf. Der Moorboden bleibt erhalten. Gleichzeitig wird die biologische Vielfalt erhalten, indem moortypische Flora und Fauna wieder angemessene Lebensbedingungen vorfinden. Sie kann sich in ihrem Bestand erholen.

Durch die Rückhaltung von Regenwasser im Moor, erfolgt eine gleichmäßigere Abgabe des Wassers an landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Flächen. Überflutungen und Dürren werden abgemildert. Das Moor dient als Schwamm, der überschüssigen Niederschlag aufnehmen kann und in trockenen Perioden an die Umgebung abgibt. Der kühlende Effekt durch die Verdunstung von Wasser ist besonders in gesundheitsbelastenden Hitzeperioden bedeutsam.

Der Maßnahmenplan des Naturschutzgebietes sieht eine Wiedervernässung vor, die durch das Projekt umgesetzt wird. Das Engagement für Klimaschutz stärkt die Selbstwirksamkeit und psychische Gesundheit der Mitwirkenden.

Mit welchen Mitteln erzielt das Projekt eine Wirkung?

Unsere Kooperationspartner (FAM, Untere Naturschutzbehörde) verfügen über Fachwissen sowie langjährige Erfahrung im Moorschutz. Voraussetzung für die Maßnahmen ist eine freiwillige Kooperationsvereinbarung mit den jeweiligen Grundstücksbesitzern.

Durch Flyer, die Kirchenhomepage, lokale Presseartikel und persönliche Gespräche werden Informationen zum Projekt bereitgestellt und Menschen für das Thema Moorschutz sensibilisiert.

Die Maßnahmen vor Ort bestehen darin, ausgewählte Flächen von Bewuchs (Bäume, Adlerfarn) freizustellen und mit Torf Lücken in Dämmen zu schließen, so dass Regenwasser im Moor gehalten wird. Die Aktivitäten orientieren sich am Maßnahmenplan der UNB zur Renaturierung des Naturschutzgebiets Altwarmbüchener Moor. Die Beobachtung der Umwelt im Projektgebiet und den angrenzenden Bereichen (z.B. bei Starkregen) gibt dabei Hinweise für Anpassungen der Maßnahmen.

Das gemeinschaftliche Engagement führt dazu, dass Klimaschutz positiv besetzt und sichtbar wird.

Welche Erfolge konnten wir bislang erzielen?

Wir konnten durch unterschiedliche Formen der Ansprache das Thema Moor- und Klimaschutz für eine breite Öffentlichkeit darstellen und so das Wissen und Interesse an dem Thema erhöhen. Wir haben in der Kirchengemeinde für das Projekt geworben, die Presse hat darüber berichtet, wir haben zahlreiche Menschen persönlich angesprochen und einige Gruppen zu Führungen zur Darstellung unserer Pläne eingeladen. In der Folge erklärten sich ca. 60 Grundstückseigentümer bereit, die Maßnahmen auf ihren Flächen zu dulden. Wir konnten insgesamt über 50 Ehrenamtliche für die aktive Mitarbeit gewinnen und andere Menschen vom Sinn unserer Aktivitäten überzeugen.

Durch die Maßnahmen konnten wir Wasser sichtbar auf den Flächen zurückhalten und besonders wertvolle Flächen von Bäumen freistellen. Auf diese Weise wurden die Lebensbedingungen für die moortypische Flora und Fauna verbessert. Torfbildende Moose erhalten wieder ausreichend Wasser und Licht, um sich in ihrem Bestand zu erholen.

Gibt es besondere Hindernisse, welche die Umsetzung erschweren?

Erschwerend wirken sich die schlecht dokumentierten Besitzverhältnisse in den vielen kleinen Moorparzellen aus. Veraltete Registerauszüge erfordern umfangreiche Recherchen, um aktuelle Eigentümer zu identifizieren. Diese Probleme lassen sich nur durch zeitintensive Recherchen lösen.

In Einzelfällen gab es Vorbehalte von Landwirten und Jägern. Diese konnten aber überwiegend durch Darstellung unseres Projektvorgehens und Änderungen bei der Arbeitsorganisation überwunden werden.

Ist das Projekt auch dann noch zur Klimaanpassung geeignet, wenn die Folgen des Klimawandels schwächer oder stärker als erwartet auftreten würden?

Ja. Die Maßnahmen zur Renaturierung und Wiedervernässung des Altwarmbüchener Moores haben in jedem Fall ihre Berechtigung und positive Wirkung. Sie wirken dem Klimawandel entgegen und reduzieren die Auswirkungen - unabhängig vom Ausmaß des Klimawandels.

Durch die Verbesserung der Lebensbedingungen gefährdeter Tiere und Pflanzen wirken die Maßnahmen dem Artensterben entgegen. Der Erhalt eines möglichst diversen Genpools ist zur Anpassung an unterschiedliche Klimaszenarien bedeutsam.

Kann das Projekt mit verhältnismäßig geringem Aufwand und Kosten modifiziert werden?

Aufgrund des hohen ehrenamtlichen Engagements sind bisher kaum Kosten angefallen. Kosten für den Ersatz defekter Werkzeuge wurden durch Spenden gedeckt.

Bisher konnten ausreichend freiwillige Helfer für die ganztägigen Arbeitseinsätze gefunden werden, um z.B. etliche Tonnen Torf für die Grabenverschlüsse mit Schaufel, Spaten und Schubkarre zu bewegen. Der mögliche Bau kleinerer Torfverwallungen (40 Meter lang, 1 Meter breit, 0,5 Meter hoch) würde aber den Einsatz kleinerer Maschinen erfordern.

Beschäftigen wir uns innerhalb des Projekts mit unterschiedlichen Szenarien und Unsicherheiten der Folgen des Klimawandels?

Ja. Wir berücksichtigen unterschiedliche Erwartungen bezüglich Stark- und Dauerregen bei der Ausführung unserer Maßnahmen. Darüber hinaus kalkulieren wir mit verschiedenen Szenarien für die Entwicklung von CO₂-Preisen und Kosten von CO₂-Emissionen, um den volkswirtschaftlichen Nutzen unseres Projektes zu ermitteln.

Die rechtzeitige Wiederherstellung von ausgedehnten Bultorfmoosmatten erhöht die Widerstandsfähigkeit von Hochmooren in trockenen, heißen Sommern.

Wie hoch sind die Kosten für die Umsetzung?

Bislang sind nur sehr geringe Kosten (unter 1000 €) angefallen.

Mit welchen Mitteln wird das Projekt finanziert?

Bislang sind Kosten für Flyer, Verpflegung, Betriebs- und Schmierstoffe sowie Ausrüstungsgegenstände wie Sägen und Astschneider angefallen und wurden privat getragen. Künftig können Kosten für die Miete von Maschinen, den Kauf von Baumaterialien oder den Erwerb von arrondierenden Moorflächen anfallen.

Die Einwerbung größerer Fördersummen erfordert regelmäßig das Aufbringen eines Eigenanteils, der bisher durch die Höhe der Spendensammlungen der Kirchengemeinde und der FAM eng begrenzt ist.

Kann man den Nutzen des Projekts in € darstellen?

Die Projektflächen setzen im Jahr pro ha etwa 20 Tonnen CO₂ frei. Bei 30 ha Projektfläche in Phase 1 sind dies 600 Tonnen CO₂ im Jahr. Das Umweltbundesamt rechnet mit ca. 200 € Kosten pro emittierter Tonne CO₂. Die Emissionen verursachen also einen jährlichen Schaden von 120.000 €. Durch unsere Maßnahmen wollen wir die Treibhausgasemissionen in einigen Jahren halbieren.

Jeder Euro, der in dieses Projekt fließt, stiftet also einen enormen volkswirtschaftlichen Nutzen.

Wie kommunizieren wir das Projekt nach außen? Wie dokumentieren wir unsere Ergebnisse? Können andere von uns lernen?

Wir bereiten unsere Projekterfolge auf unserer Homepage auf, veröffentlichen Presseartikel und verwenden unsere Social-Media-Kanäle. Vor allem sprechen wir mit vielen Menschen: Tue Gutes und rede darüber!

Wir haben eine systematische Fotodokumentation angelegt und haben verschiedene Messpegel für die Dokumentation unterschiedlicher Wasserstände definiert, die wir manuell aufzeichnen. Kartierungen von moortypischen Pflanzen ergänzen die Dokumentation.

Wir planen, unsere Dokumentation im Internet zu veröffentlichen, soweit dies etwa im Hinblick auf Standorte seltener Arten die Zustimmung der Unteren Naturschutzbehörde findet. Die Fotodokumentation ist bereits zum Teil online verfügbar. Unser Wissen geben wir gerne an andere Kirchengemeinden, Umweltschutzorganisationen, Moorprojekte, Umweltbehörden und alle sonstigen Interessierten weiter, so dass möglichst viele Menschen von unserem Projekt lernen können. Unser Erfahrungswissen werden wir ebenfalls im Internet verfügbar machen.

Welche Personengruppen oder Institutionen sind in die Planung oder Umsetzung der Maßnahme / des Projekts eingebunden?

Wir haben die Kirchengemeinden in unserer Nachbarschaft eingebunden, mit den örtlichen Realgemeinden Kontakt aufgenommen, die betroffenen Jagdgenossen angesprochen, Verkoppelungsverbände beteiligt, sind mit den Forstgenossen in Kontakt und suchen den Rat der Förster in unseren Dörfern. Vor allem suchen wir das Gespräch in unseren Nachbarschaften: beim Seniorenkreis, bei Veranstaltungen in den Dorfgemeinschaftshäusern, bei anderen lokalen Veranstaltungen.

Die Landeskirche Hannovers hat uns den Besuch von Fachveranstaltungen ermöglicht und uns mit Hinweisen auf historisches Archivmaterial unterstützt. Der Kirchenkreis Burgdorf steht uns jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung. Die Information des Bürgermeisters der Stadt Lehrte, des Ortsrates Aligse und weiterer Vertreter politischer Parteien hat zur Teilnahme weiterer Ehrenamtlicher am Projekt geführt.

Zu erwähnen ist hier auch die Region Hannover, Team Naturschutz Ost als unsere Naturschutzbehörde, die uns vielfältig unterstützt.

Welche Erfolgsfaktoren sind erwähnenswert?

Die breite Information der Öffentlichkeit (über die Presse), der Grundstücksbesitzer und -nutzer und der Politik hat zu einer großen Akzeptanz und zu einer starken Beteiligung geführt. Persönliche Gespräche brachten die spezifischen Perspektiven zur Sprache, so dass auf Bedenken reagiert werden konnte.

Dass unsere Maßnahmen mit der Naturschutzbehörde abgestimmt sind und unsere Kooperationspartner langjährige Erfahrung und fundiertes Wissen haben, erhöht ebenfalls die Akzeptanz.

Wirkt sich die Maßnahme negativ auf andere Bereiche aus?

Nein. Die Wiedervernässung von Moor verursacht anaerobe Zersetzungsprozesse im Boden mit einem temporär erhöhten Methanausstoß. Durch die Neubildung von Torf wird dieser Effekt umgekehrt. Langfristig wird CO₂ gebunden.

Der Methanausstoß ist besonders in überstauten Flächen hoch. Sobald die obere Bodenschicht nicht mehr unter Wasser steht, wird Methan zu CO₂ oxidiert. Dessen Klimaeffekt ist geringer als der von Methan.

Wir minimieren den negativen Effekt durch kleinteilige, nur zeitweise Überstauung.

Erfolgt eine systematische Evaluation des Projekts?

Ja. Eine Fotodokumentation hält den Zustand der Flächen vor und nach der Maßnahme sowie im weiteren Verlauf fest. Unerwünschte Auswirkungen der Maßnahmen können so festgestellt und darauf reagiert werden.

Die Wasserstände an einzelnen Messpegeln werden manuell dokumentiert. Die Entwicklung der Vegetation wird qualitativ erfasst und dokumentiert. Im Fokus stehen dabei die moortypische Vegetation wie Torfmoose und Sonnentau, aber auch die Konkurrenzvegetation wie Adlerfarn, Bäume oder Pfeifengras.

Erzielt das Projekt über die Klimaanpassung hinaus positive Nebeneffekte?

Klimaschutz: Einsparung von Treibhausgasemissionen oder Entfernung von Treibhausgasen aus der Atmosphäre

Natur-, Umwelt- und Ressourcenschutz: z. B. Erhaltung der biologischen Vielfalt, Luftreinhaltung, Gewässerschutz, Ressourceneinsparung

Zusätzlich stärkt die Einbindung unterschiedlichster Personengruppen (Kirche, alt und jung, Naturschützer, Lokalpolitik, Landwirte, Förster, Jäger usw.) den gesellschaftlichen Zusammenhalt und führt zu einer positiven Wahrnehmung des Themas Klimaschutz. Beteiligte identifizieren sich mit dem Thema und tragen ihr Wissen weiter.

Eigenes Engagement und das Sichtbarwerden Gleichgesinnter wirken dem Ohnmachtsgefühl angesichts der Klimakrise entgegen und fördern die psychische Gesundheit.

Fotos

Bild 1

[vereinfachte] Karte des Projektgebietes

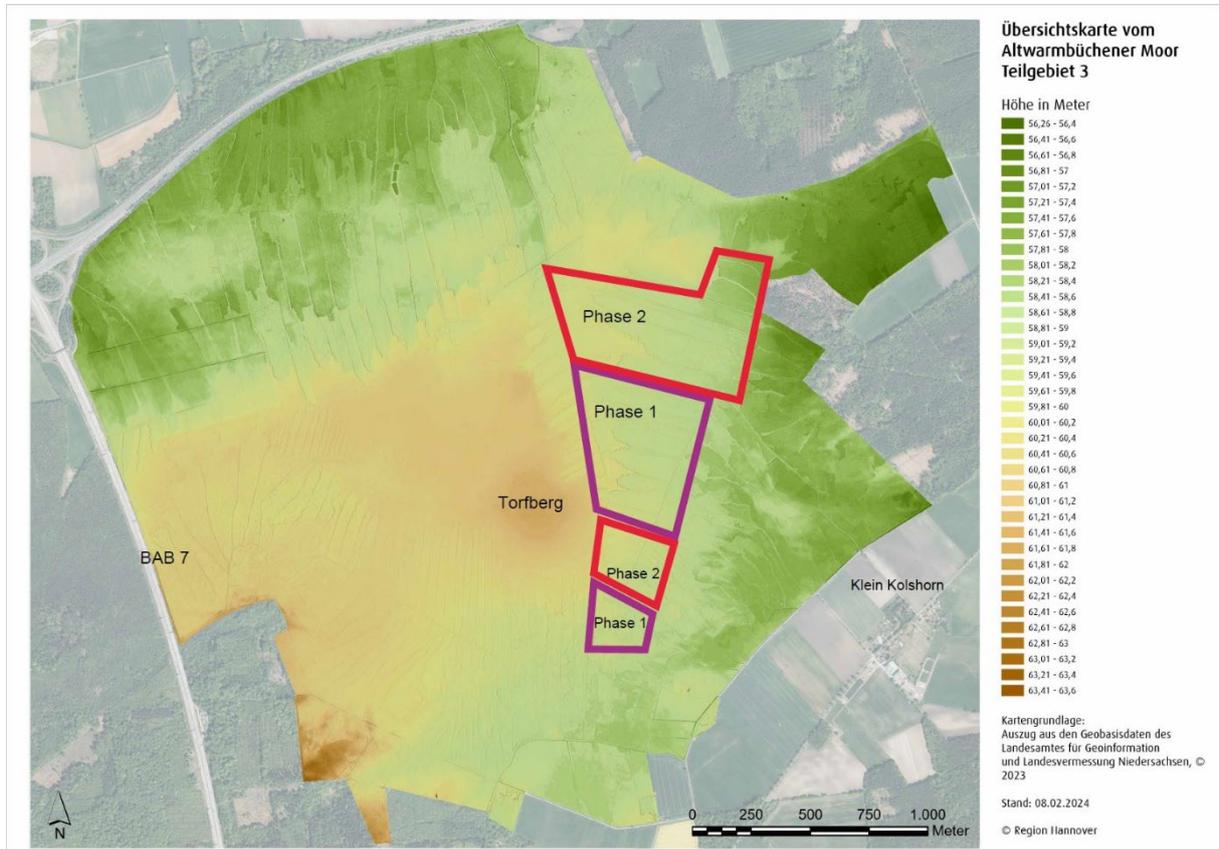


Bild 1 Beschreibung

Auf einer Karte ist die Lage der Projektgebiete in Phase 1 und Phase 2 dargestellt.

Bild 1 Rechteinhaber*in

Eigene Darstellung auf amtlicher Karte, Quelle: Auszug aus den Geodaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung, 2023

Bild 2

Vergleich des Einflusses von Staumaßnahmen und Niederschlag

Vergleich des Einflusses von Staumaßnahmen und Niederschlag



16.02.2024: Fläche im Moorwald vor Entkusselung und Staumaßnahme. Das Wasser fließt durch ein Rohr ab.



24.02.2024: Fläche nach Entkusselung und Staumaßnahme. Der Wasserspiegel steigt deutlich an.



09.03.2024: Fläche nach 2 Wochen ohne Niederschlag. Der Wasserspiegel sinkt nur geringfügig.



16.02.2024: Fläche im Moorwald ohne Maßnahme. Durch Niederschlag hat sich etwas Wasser in der Fläche gesammelt.



24.02.2024: Weitere Niederschläge gleichen den Abfluss des Wassers aus.



09.03.2024: Nach 2 Wochen ohne Niederschlag fällt die Fläche trocken.

Bild 2 Beschreibung

Das Bild zeigt 6 Fotos im Vergleich. Durch Stauungen steigt der Wasserspiegel und sinkt nach zwei Wochen ohne Regen nur wenig.

Bild 2 Rechteinhaber*in

Veronika Schulte

Bild 3

Beim Bäumefällen im Moor kamen Äxte und Motorsägen zum Einsatz



Bild 3 Beschreibung

Ein junger Mann fällt mit einer Axt einen Baum im Moorwald, eine Gruppe von acht Leuten guckt ihm dabei zu.

Bild 3 Rechteinhaber*in

Veronika Schulte

Bild 4

Auf einer Fläche mit hohem Torfmoosaufkommen wurden kleine Kiefern entfernt.



Bild 4 Beschreibung

Auf einer Waldlichtung trägt eine lachende Frau Kiefernzweige, im Hintergrund arbeiten Menschen teilweise gebückt.

Bild 4 Rechteinhaber*in

Veronika Schulte

Bild 5

Schwere Arbeit: Torf wird gestochen, mit Schubkarren transportiert und zu Dämmen verbaut.



Bild 5 Beschreibung

Das Bild zeigt im Vordergrund Schubkarren mit Torf. Drei Männer arbeiten an einem fast fertigen Torfdamm.

Bild 5 Rechteinhaber*in
Veronika Schulte